

Die strategische Bibel von Mackinder neu gedacht

Brzezinskis Formulierung des Mackinder-Gedankens ist schon so lange her, dass die klassische Diplomatie inzwischen verkümmert ist.

11. September 2023 | Alastair Crooke

1997 schrieb Zbig Brzezinski, der ursprüngliche Motor hinter der Umwandlung von Afghanistan in einen „Schlammsumpf“, in den Russland hineingezogen werden sollte, sein berühmtes Buch *The Grand Chessboard*. Es war ein Werk, das die Mackinder-Doktrin „Wer das asiatische Kernland kontrolliert, kontrolliert die Welt“ für immer im Zeitgeist der USA verankerte.

Bezeichnenderweise lautete der Untertitel *Amerikas Vormachtstellung und deren geostrategische Imperative*. Brzezinski hatte in seinem Buch bereits geschrieben, dass Russland ohne die Ukraine niemals zur Kernlandmacht werden würde, aber mit der Ukraine kann und würde Russland dies. So wurde Mackinders Doktrin, das Diktum „Wer das Kernland kontrolliert“, in das amerikanische Kanonenrecht aufgenommen – niemals ein vereintes Kernland zuzulassen. Und die Ukraine wurde zum Scharnier, um das sich die Macht im Kernland drehte.

Brzezinski ordnete weiter an, dass dieses „Große Schachspiel“ ein reines US-Vorrang-Spiel sein sollte: „Nein, niemand sonst spielt“, betonte er; es sei ein Spiel für einen allein. Sobald eine Schachfigur bewegt wird, drehen „wir“ (die USA) das Brett einfach um – und bewegen die Schachfiguren der anderen Seite (für „sie“). In diesem Spiel gibt es keinen anderen“, warnte Brzezinski.

Das ist das heutige Dilemma: Brzezinskis Formulierung des Mackinder-Gedankens ist so lange her, dass die klassische Diplomatie inzwischen verkümmert ist.

Es war jedoch Henry Kissinger, der Mackinder seine berühmte Wendung gab: „Wer das Geld kontrolliert, kontrolliert die Welt.“ Der Dollar und die finanzialisierte Hegemonie der Banken sollte zur neuen Doktrin werden.

Aber Kissinger lag in dieser Hinsicht von Anfang an falsch. Es galt schon immer: „Wer Produktionskapazitäten, Rohstoffe, Nahrungsmittel, Energie (menschliche wie fossile) und gesundes Geld hat, kann die Welt verändern.“ Aber Kissinger hat diese Nebenbedingungen einfach ignoriert und die USA stattdessen auf die Schaffung eines globalen Spinnennetzes aus waffenfähigen Dollars gegründet – berühre es, und das Sanktionsgeflecht vergiftet dich. Zusätzlich wurde dieses System durch die Wall Street vervielfacht, die den Zugang zu Billionen an neu geschaffenen Geld nur an die Willfähigen vergab.

Kissinger entwickelte jedoch in Anlehnung an Mackinder die Doktrin der Triangulation: Die USA sollten versuchen, sich entweder mit Russland gegen China zu verbünden oder mit China in Opposition zu Russland zu stehen. Aber sie sollten niemals zulassen, dass sich China und Russland gegen den Westen verbünden. Das Kernland muss immer zersplittert sein.

Diese „Regeln“ sind in Washingtons Gehirnwindungen fest verankert. Doch die Vorstellungen, die ihnen zugrunde liegen, haben heute wenig Gültigkeit. Landmassen und militarisierte Staaten (das asiatische Kernland) gegen die Seemächte (die Atlantiker) spiegeln kaum die abstrakteren Instrumente der Macht von heute wider.

Die Dollar-Sphäre ist zweifellos seit dem Bretton-Woods-Abkommen und den Petro-Dollar-Vereinbarungen eine Quelle der US-Macht (die die Staaten zwingt, Dollar zu kaufen und zu halten). Dadurch wurde eine massive synthetische Nachfrage nach dem Dollar geschaffen, was anfangs gut für Washington funktionierte. Aber jetzt nicht mehr so sehr.

Es war zu schön, um wahr zu sein: Drucke und sei dazu verdammt, die Konsequenzen zu tragen. Verschuldung? Kein Problem; drucke noch ein bisschen mehr. Washington hat es übertrieben, die politische Verlockung war zu groß.

Und so hat sich die Hegemonie des Dollars von einem Instrument der Machtprojektion zu einer Hauptquelle der Verwundbarkeit der USA entwickelt. Im Klartext: Washingtons massives Überangebot an Dollars und Dollar-Schulden hat den Dollar in ein ausgesprochen zweischneidiges Schwert verwandelt, das sich nun gegen den Westen richtet. Finanziell kopflastig, ist die westliche Produktionsbasis verkümmert und geschrumpft, was zu einer Zweiklassengesellschaft in den USA mit enormen Ungleichheiten geführt hat.

Der gegenwärtige Konflikt in der Ukraine hat die Defizite der Hegemonialmacht deutlich gemacht, die sich insbesondere aus einer vernachlässigten Produktionsbasis ergeben.

Wäre Mackinder heute hier, müsste er sein Modell anpassen, indem er zwischen dem Land,

- das „außerhalb“ der einen Wirtschaftspolitik liegt (dem von den BRICS angeführten asiatischen, afrikanischen und globalen südlichen Block),
- und dem Land, das „innerhalb“ liegt, d. h. innerhalb eines auf Schulden basierenden, konsumorientierten Paradigmas der Küste,

unterscheidet.

Damit verbunden sind die spezifischen Kosten, die mit dieser exzessiven Bewaffnung (d.h. dem „totalen“ Finanzkrieg) verbunden sind. Das US-Finanzministerium hat mehrere Variationen eingesetzt: Schulden, um zuerst Großbritanniens Weltgeltung der Nachkriegszeit zu zerstören; waffenfähige Zinssätze, um das japanische Wirtschaftswunder der frühen 1980er Jahre zurechtzustutzen. Frankreich und der Westen setzten den Krieg ein, um Gaddafis Bestrebungen nach einer panafrikanischen Sphäre mit Hilfe eines goldenen Dinars anstelle des Franc oder des Dollars zu beenden. Und dann war da noch die beispiellose Sanktionierung Russlands, die paradoxerweise zu einer [erneuten wirtschaftlichen Stärke](#) Russlands geführt hat, anstatt – wie erwartet – zu einem finanziellen Zusammenbruch.

Doch auch hier zeigt sich die Zweischneidigkeit des Sanktionsschwerts: Das *Wall Street Journal* hat [festgestellt](#), dass die Europäer ärmer werden – als Folge der Abschottung, aber vor allem durch die Beteiligung an Bidens Projekt eines Finanzkriegs, der Russland in die Knie zwingen soll:

Im Jahr 2008 hatten die Eurozone und die USA ein gleichwertiges Bruttoinlandsprodukt (BIP), heute beträgt der BIP-Abstand 80 Prozent. Das Europäische Zentrum für Inter-

nationale Politische Ökonomie, ein Think-Tank mit Sitz in Brüssel, hat eine Rangliste des Pro-Kopf-BIP der amerikanischen und europäischen Staaten veröffentlicht: Italien liegt knapp vor Mississippi, dem ärmsten der 50 Bundesstaaten, während Frankreich zwischen Idaho und Arkansas liegt, also auf Platz 48 und 49. Deutschland wahrt sein Gesicht nicht: Es liegt zwischen Oklahoma und Maine (38. und 39. Platz). Das amerikanische Medianeinkommen ist jetzt anderthalb Mal so hoch wie das französische.

War es das wert, dass die Staats- und Regierungschefs der EU die Zukunft Europas um der Solidarität des Weißen Hauses willen aufs Spiel setzen? Die Sanktionen haben jedenfalls nicht funktioniert.

Nun ... die USA und die EU befinden sich inmitten einer neuen Wendung der geostrategischen Geschichte von Mackinder, wie man die Entstehung eines vereinigten Kernlandes verhindern kann: Es handelt sich um eine Variante des Plans zur „Verkleinerung“ des japanischen technischen Potenzials: Das Instrument des „Plaza Abkommens“ (1985), die Zinssätze gegen ein besiegtes und willfähiges Japan zu manipulieren, wird allerdings für China nicht funktionieren.

Vielmehr ist China einer technologischen Belagerung ausgesetzt, die von einer Stigmatisierungskampagne begleitet wird, in der der chinesische Staatschef verunglimpft wird, während Chinas Wirtschaft mit immer mehr Technologien belastet wird, die nicht exportiert werden dürfen oder für die eine Zusammenarbeit verboten ist. Jeden Tag feiern die westlichen Medien die daraus resultierenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten Chinas:

Chinas kometenhaftes Wachstum hat sich verlangsamt, ein kurzer Aufschwung nach der Pandemie ist abgeebbt, und Analysten weisen auf tiefgreifende strukturelle Probleme hin, die Chinas Zukunftsaussichten [untergraben](#). Xi und die herrschende Clique (sic) haben Mühe, die neuen Herausforderungen zu bewältigen, die sich durch Chinas reifende Wirtschaft ergeben. Chinas Wirtschaft schien einst der neue Motor der Welt zu sein [wie zuvor Japan], aber ein Gefühl der Stagnation schleicht sich ein.

Das ist wahr. Die anhaltende Zermürbung der chinesischen Wirtschaft durch die Amerikaner hat das Wachstum gebremst. Die chinesischen Exporte sowohl in die USA als auch nach Europa gehen zurück, und die Jugendarbeitslosigkeit ist in der Tat ein wichtiges Anliegen der chinesischen Führung.

Aber China weiß sehr wohl, dass dies ein Krieg ist: ein „strategischer Mackinder-Krieg“. Auf einer kürzlichen Reise nach Peking [warnte](#) US-Handelsministerin Gina Raimondo, dass die herrschende Unsicherheit, die auch durch das harte Vorgehen der chinesischen Regierung gegen ausländische Unternehmen geschürt wird, China in den Augen der US-Investoren „uninvestierbar“ macht.

Stop! Halten Sie einen Moment inne und verarbeiten Sie die Worte der Handelsministerin: „Übernehmen Sie unser Wirtschaftsmodell, oder wir werden Sie meiden!“

Auch Finanzministerin Yellen hielt kürzlich [eine Rede](#) über die Beziehungen zwischen den USA und China, in der sie andeutete, dass China vor allem auf der Grundlage der „frei funktionierenden“ Marktordnung der USA prosperiert habe, nun aber zu einer staatlich gelenkten Haltung übergehe, die „den USA und ihren Verbündeten gegenüber konfrontativ ist“. Die USA wollen mit China zusammenarbeiten, aber ausschließlich zu ihren eigenen Bedingungen, sagte sie.

Die USA streben ein „konstruktives Engagement“ an, das jedoch von der Wahrung ihrer eigenen Sicherheitsinteressen und Werte abhängig sein muss: „Wir werden der VR China unsere Besorgnis über ihr Verhalten klar mitteilen ... und gleichzeitig mit der Welt zusammenarbeiten, um unsere Vision einer offenen, fairen und auf Regeln basierenden globalen Wirtschaftsordnung voranzutreiben“. Abschließend sagte Yellen, China müsse sich an die internationalen Regeln von heute halten.

Es überrascht nicht, dass China das nicht zulassen wird.

Es ist eine genaue Parallele zu dem, was 2007 auf dem Münchner Sicherheitsforum geschah. Der Westen bestand darauf, dass Russland sich dem globalen Sicherheitsparadigma der NATO anschließt. Präsident Putin forderte den Westen heraus: „Ihr tut es: Ihr greift Russland ständig an – aber wir werden uns nicht beugen.“ Die Ukraine ist heute das Testfeld für diese Herausforderung von 2007.

Vereinfacht gesagt, zeigt Yellens Rede ihre fehlende Erkenntnis, dass sich die chinesisch-russische „Revolution“ nicht nur auf den politischen Bereich beschränkt, sondern sich auch auf den wirtschaftlichen Bereich ausdehnt. Sie zeigt, wie wichtig der andere Krieg – der Krieg um den Ausstieg aus dem Griff der westlich geführten globalen „Ordnung“ – sowohl für Putin als auch für Xi ist.

Bereits 2013 machte Xi in einer [Rede](#) über die Lehren aus dem Zerfall der Sowjetunion „die herrschenden Schichten“ mit ihrer Hinwendung zur westlichen marktliberalen Ideologie der Gorbatschow-Jelzin-Ära) für diese Explosion verantwortlich, die die Sowjetunion in den Nihilismus geführt habe.

Xi wies darauf hin, dass China diesen verhängnisvollen Abstecher in das liberale westliche System nie gemacht habe.

Putin entgegnete: „China hat es meiner Meinung nach auf die bestmögliche Weise geschafft, die Hebel der Zentralverwaltung für die Entwicklung einer Marktwirtschaft zu nutzen. Die Sowjetunion hat nichts dergleichen getan, und die Ergebnisse einer ineffektiven Wirtschaftspolitik wirkten sich auf die politische Sphäre aus.“

Washington und Brüssel haben es einfach nicht verstanden. Im Klartext: Xi und Putin sind der Meinung, dass die sowjetische Katastrophe das Ergebnis einer unvorsichtigen Hinwendung zum westlichen Liberalismus war; im Gegensatz dazu sieht der kollektive Westen Chinas „Fehler“ – für den ein finanzieller Tech-Krieg geführt wird – in der Abkehr vom liberalen Weltsystem.

Diese analytische Diskrepanz ist in Washingtons Gehirnwindungen einfach fest verankert. Sie erklärt auch zu einem gewissen Teil die absolute Überzeugung des Westens, dass Russland finanziell so schwach und zerbrechlich ist, weil es den ursprünglichen Fehler begangen hat, sich dem „englischen“ System zu entziehen.

Die Krönung: Washington verstößt gegen (seine eigene) Brzezinski-Regel Nummer eins: den „Imperativ“, dafür zu sorgen, dass sich Russland und China nicht gegen den Westen zusammenschließen.

Die große Frage, die sich heute stellt, ist, ob der Einsatz von Waffentechnologie als „geostrategischer Imperativ“, um das Kernland zu spalten, bei der Erreichung dieses Ziels effektiver sein wird als der Einsatz des Dollars als Waffe.

Letzte Woche stellte Huawei sein neues Smartphone vor, das mit dem Huawei-eigenen 9000s-Prozessor ausgestattet ist, der vom chinesischen Halbleiterunternehmen SMIC in einem 7-nm-Fertigungsprozess hergestellt wird. Als die USA vor weniger als einem Jahr ihre weitreichenden Sanktionen gegen die chinesische Halbleiterindustrie einführten, schworen „Experten“, dies würde die Branche auslöschen oder zumindest ihren technologischen Prozess auf dem 28nm-Standard einfrieren. Offensichtlich kann China nun 7nm-Chips vollständig im eigenen Land herstellen. Das iPhone 14 Pro hat 4-nm-Chips, China ist also fast gleichauf oder vielleicht 1 oder 2 Jahre im Rückstand.

In einem Schritt, [sagt](#) Arnaud Bertrand, hat China gezeigt, dass die Bemühungen der USA, Huawei und die chinesische Halbleiterindustrie zu behindern, wirkungslos waren. Was haben die Sanktionen bewirkt? Sie haben zum Aufbau eines einheimischen Halbleiter-Ökosystems beigetragen, das es vor den Sanktionen nicht gab. [Andere Staaten](#) haben es verstanden: Wenn sie ihre Halbleiter von westlichen Unternehmen beziehen, werden die USA nicht zögern, die Branche für geopolitische Zwecke zu instrumentalisieren. Kaufen Sie in China, sagt Bertrand.

Diese Woche hat China einen 40-Milliarden-Dollar-Investitionsfonds aufgelegt, um seine Halbleiterindustrie zu unterstützen.